



Abend-

Zeitung.

174.

Donnerstag, am 23. Juli, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Der Himmelswagen *).

Wohl schmückt manch' schönes Sterngebild
Den Himmel, wenn er sanft und mild
Aus goldnen Augen niederschaut,
Wie nicht der Edelsteine Glanz
Im golddurchflochtenen Hochzeitkranz,
Kann schmücken eine Königsbraut.

Doch unter allen Sternen sind
Mir keine doch so lieb und lind,
Und sehn so treu die ganze Nacht,
In ihrem Schimmer rein und klar,
Als die, die stellen freundlich dar
Des Himmelswagens goldne Pracht.

Als führ' auf den vier Rädern hell
Die Liebe durch den Himmel schnell,
An den drei Sternen jög' voran
Die Hoffnung mit der Sehnsucht Blick,
Der Glaube und der Treue Glück,
So eilt er durch den Himmelsplan.

Da schau ich manchmal denn empor,
Such' mir aus aller Sterne Chor
Den Himmelswagen sehrend auf,
Und denke: fahre nur dahin,
Wohl mancher zarten Minne Sinn
Geleitet dich bei deinem Lauf.

Und hebst den Körper du auch nicht,
Wie dem Prophet geschah, zum Licht,

* So nennt man auch oft das Sternbild des großen Bären.

So schwebt doch zu der bessern Welt
Auf dir der Geist, der Hohes sinnt
Und meiner Wünsche Sturm gewinnt,
Die Ruhe dort am Himmelszelt.

J. H. Hell.

Das Schlachtschwert.

(Fortsetzung.)

Beschluß der genealogischen Nachrichten.

Mit der entseßlichsten Höflichkeit floß der im Umgange mit der Welt steinfremde Professor in die entseßlichsten Impertinenzen über, und meinte, daß die neueste Geschichte unserer Zeit der ältern immer ähnlich bleibe. Aus einem Violinspieler sey vor hundert und fünfzig Jahren ein hochachtbares Grafenhaus hervorgegangen, und jetzt habe ein Küchenjunge auf dem Throne von Neapel gesessen, um da eine neue Dynastie auszubrüten; wer sonst eine rechte Lohgerberfaust geführt und ein tüchtiger Kaufbold gewesen, sey zum Ritter geschlagen worden, und jetzt, wo Handel und Ackerbau höher im Werthe ständen, als vordem, ließen sich reiche Kaufleute und glückliche Landwirthe zu Baronen umstem-peln; zum Beleg seiner Behauptung wies er versteckt mit dem Finger auf einen dicken Kornchristen, und einen langen Mann, der noch vor wenigen Jahren Schäfer gewesen war.

Der junge Graf, von alle den Bitterkeiten, die

dem unbesonnenen Professor vom Munde strömten, und die durch das süße Ceremoniell, mit dem dieser sie versetzte, nur noch widriger wurden, ein wenig gereizt, fragte, trotz seiner natürlichen Gutmüthigkeit, etwas spitz, wie es denn komme, daß er bei diesen seinen Ansichten solche Zirkel besuche, als dieser hier sey.

Da indessen der Arme achselzuckend heimlich erwiedert: „Gnädigster! Holz und Licht sind theuer, die Abende lang, und das bißchen Thee hilft in der Woche wenigstens einmal über die Abendbrod-Zeit weg,“ ward der Graf wieder freundlich, denn es schmerzte ihn, in einem Lande zu seyn, wo ein Professor nicht einmal so viel hatte, daß er zu Hause sein Stübchen erwärme und beleuchte, und sich gesättigt zu Bette lege.

„Doch auf vielbesagte Familie Ew. Hochgräflichen Gnaden wieder zurück zu kommen,“ sagte der von langjährigem Hunger und Stubenfrost zusammengeschrunpste Höcker, „so findet sich außer jenem Musikus Law, noch ein zweiter, der in Edinburg 1671 geboren, 1710 General-Controllleur und 1720 Finanzminister ward.“

„Edinburg?“ fragte der Graf, in dessen Ohr der General-Controllleur und Finanzminister noch widerhallten, mit wohlthuendem Selbstgefühl; „ja, das kann der Stammherr meines Hauses gewesen seyn, jener, Ihr Geiger, wohl nicht.“

„Dieser Law, er hieß mit Vornamen John —

„John?“ — rief der Graf erfreut, „ganz recht; John Law hat, wie mir mein Vater oft erzählt, unser erster Ahnherr geheissen; er begab sich mit seinem Vermögen nach Deutschland, und starb späterhin in Venedig.“

„Sehr richtig,“ entgegnete der Professor, „1729 gesegneten Hochdieselben das Zeitliche. Der Herr Vater dieses John Law waren Messerschmidt. Sie selbst hatten sich dieser löblichen Profession gewidmet, und arbeiteten bereits als ehrsamer Geselle, und wahrscheinlich ist die Klinge des vielbesagten Schwertes das Werk eigener Kunst, was nachher Peter Simmelpuß zu Solingen, der für die Truppen gegen die Türken überhäufte Bestellungen hatte, und sich zu dem Ende englische Schwert- und Säbelklingen kommen ließ, bloß damascirt hat; daher die beiden Namen auf die Klinge gekommen seyn mögen.“

„Dieser John Law also,“ fragte der Graf, um nur über den ihm unwillkommenen Messerschmidt wegzukommen.

„Dieser John Law also“ fuhr der Professor fort, „war der erste Ballspieler Schottlands, ein gewandter Galanthomme und Avanturier, gab sich für einen Edelmann aus, verführte als solcher die Tochter eines edeln Lords, ermordete deren Bruder und ward zum Strange verurtheilt.“

„Herr Professor!“ sagte der junge Graf unwillig, die Wurzel seines Stammbaumes am Galgen suchen zu müssen. —

„Permission, Ew. Hochgräflichen Gnaden,“ versetzte der Schriftgelehrte, „die Historie ist incorruptible, und ich habe, als ihr Professor, beim Antritt meines Lehramtes in die Hände Sr. Magnificenz, des Herrn Rectors geschworen, jederzeit die simple Wahrheit zu sagen. Also verurtheilt war John Law, gehangen hat er aber nicht; er flüchtete nach Holland, gewann im falschen Spiel 360,000 Ducaten, ging mit diesem Vermögen nach Frankreich, legte durch Frau von Maintenon dem Hofe einen Finanzplan vor, und —

Hier unterbrach den Gesprächigen der lange, baronisirte Schäfer, der, vom Lande hereingekommen, mit den Sitten der Stadt noch nicht recht Bescheid wußte, und den Professor, seinen frühern Bekannten, fragte, wenn denn endlich hier gegessen werde?

„Gespeist, Ew. Freiherrlichen Gnaden, wird hier gar nicht,“ versetzte der Befragte, und rieb sich verlegen die Hände, denn die Starostin stand in der Nähe; „wir nennen eine solche Gesellschaft eine Soirée, wo man um neun Uhr ungefähr zusammen kommt, eine Partie spielt und eine Tasse Thee trinkt.“

„Eine Hundewirthschaft könnt Ihr es nennen,“ erwiederte der Schäferbaron, „reines Tollmannswerk; Abends bei später Nachtzeit, wenn alle vernünftige Menschen zu Bette gehen, erst zusammen zu kommen; aus Tag Nacht, aus Nacht Tag zu machen; aber dafür steht das ganze Weibsvolk hier auch aus, als sollte es morgen zu Grabe getragen werden. Schmiereten sie nicht das bißchen Ziegelmehl auf die Silhouetten, Ihr solltet mal die franken Leichengesichter sehen, Professorchen, und damit Punktum.“

Höcker lächelte, halb todt vor Angst, denn zwei junge Damen standen mit der Frau vom Hause dicht hinter ihnen und hörten jedes Wort.

„Da lob' ich mir,“ fuhr der edle Schaafherr fort, „da lob' ich mir unsre Mädels draußen, Höckerchen! eins wiegt zehn solche arme hiesige Dingerchen auf; frisch, wie die Rehe, lustig wie die Kälber,

und treuhäufig und ohne Ziererei. Bäckchen haben sie, wie die Vordorfer, und sah' Euer Polizeipräsident ihnen in die Augen, so ließ er gleich Feuerlärm schlagen — und damit Punktum. Was aber Eure Diarrhée hier anbelangt —

„Soirée, Soirée!“ fiel der Professor ihn, verbessernd, in die Rede.

„Die habe ich bis an den Hals dicke; wenn meine Alte zu Hause einmal krank ist, nu, da kocht sie sich ihren Thee von Himmelschlüsselchen oder Glieder, das laß ich rassiren; aber einen vernünftigen, gesunden Menschen auf eine solche lauwarne, bitter-süße Wasserlutsche zu sich zu Gaste zu bitten, ist bloße Narrethei, nichts als Dickthuerei. Es soll was heißen und ist nichts; Pauverté ist's. Kommt einmal zu mir heraus, Professorchen! — Schwere Wispel! Da sollt Ihr ual sehn, was meine Alte aufsticht; wenn jemand mir die Ehre anthut, mich in meinem Hause zu besuchen, der soll sich satt essen, und trinken soll er, bis er lustig wird; dafür ist das liebe Gottesgut da. Wenn ich das nicht bezahlen kann, so bitt' ich mir keine Gäste, und damit Punktum; und warum sie zusammen kommen, das wissen sie hier, mein Seel, selber nicht. Wir draußen, Mohrensapperment, was wird da gelacht und getollt; alles ist da ein Herz und eine Seele; stundenweit muß man uns hören, so laut geht's uns aus der Brust heraus; aberst hier! I, daß du die Motten kriegtest; Eins nuschelt dem Andern in's Ohr, das Dritte hält sich über den Vierten heimlich auf; das Fünfte spricht deutsch; das Sechste französisch, das Siebente wälsch, das Achte englisch, das Neunte polnisch, wie beim Thurmbau zu Babel, das Zehnte gähnt, das Elfte sieht vor sich hin, als könnt's nicht drei zählen, das Zwölfte treibt sich aus einem Fensterbogen in den andern, das Dreizehnte hält Maulaffen feil. — Sehen Sie hier bei der ganzen Diarrhée ein einziges fröhliches Gesicht? — Ich habe alleweile lachen müssen; fragte mich der Narre, der Lakai, ob ich Mist spielte. Mit solcher Gottesgabe sein Spiel und Spott zu treiben?

„Whist, Whist, Herr Baron,“ versetzte der Professor, und der Schweiß stand ihm, dem Kleinlichen, auf der Stirne; denn schon hatte sich ein ganzer Kreis um den reichsfreiherrlichen Schäfer versammelt und ergözte sich an dessen idyllischen Ansichten des Stadtlebens, die er, dem Zuhörer wider Willen, dem Professor, aufdrängte.

„Ach, dummes Zeug — mag das Spiel heißen,

wie es wil,“ erwiderte der Baron, „Eckkopf, Stofen, Grobhäusern — das sind meine Spiele. Hockerchen, im Stofen, Schwengelenze, da such' ich meinen Meister; — zehen Thaler moißis, — zehen Thaler besser, — anders geht's bei uns nicht; das ist mein Kummel; und nachher so nach dem Essen, wenn die Köpfe weinwarm sind, ein bisschen „Gut stehn sie,“ und damit Punktum.“ —

Die Paar Worte: „zehen Thaler besser,“ weckten in dem jungen Grafen die Erinnerung an die heutige Auktionsgeschichte. Das Bild der Schwertlustigen stellte sich ihm wieder vor die Seele. So platt und gemein der Schafbaron über den Abendzirkel absprach, der junge Graf konnte ihm im Ganzen nicht Unrecht geben; auch ihm ward in dem gemüth- und herzlosen Kreise die Zeit lang; auch ihm gefielen die Mädchen und Frauen nicht, wenn er sie dem Auktions-Kinde gegenüber stellte. So ausdrucksvoll, so sanft, so leidend war hier kein Gesicht; so schuldlos, so kindlich fromm und gottergeben kein Blick; so züchtig — schien es ihm — keine Brust.

Die Langeweile und der Unmuth überwältigten ihn auf einmal so, daß es ihn hier nicht länger duldete. Der Baron, der laut erklärte, daß ihn schlafere, daß er zu Hause gehen wolle, um sich niederzulegen, und daß er das französische Abschiednehmen, wie alles Französische, nicht leiden könne, ging Reihe herum, und sagte einem jeden, mit einem derben Handdruck, gute Nacht. Mehrere Witzlinge wollten sich über seine breite Verabschiedung vor Lachen ausschütten.

„Und wenn Ihr Euch in den Sack und aus dem Sack lacht,“ hob er etwas empfindlich an, „so gefällt mir meine Weise doch besser, als Eure; und hätte Euch Eure Theerjauche nicht die ganze christliche Religion aus Leib und Seele weggeschwenimt, so würdet Ihr einsehen, daß keiner vom andern über Nacht scheiden soll, ohne ihm die ehrliche Rechte zu geben; denn es weiß keiner, ob er den andern am Morgen wiedersehe. Aber weil Euch das einerlei ist, wenn Ihr nur leben bleibt, und morgen Euer nutzloses Wesen treiben könnt, wie heute, so schieert es Euch auch nichts, ob ein anderer die Nacht über in das Gras beißt. Eure Zusammenkünfte sind keine Gesellschaften mehr. Es ist ein bloßes Zusammentreffen, wie in der Schenke, nur daß Ihr Euer Täschchen Thee nicht bezahlt, sondern den Narren, den Wirth, für die Prahlerei, mit der er Euch sein Haus öffnete, wacker durchhehelt,

wenn es an irgend einer Kleinigkeit fehlte; und so lebt denn ohne Abschied wohl; und damit Punktum! Hol' Euch alle der Henker."

Der Grobe ging, und Alles wollte plaken vor Lachen; bien joli, — a fool — a Ninny — fantastico — gtupice — Mymnukb — *) der Narr — der Hanswurst — erscholl es von allen Seiten hinter ihm her; jehne stellten sich gleich hin, und machten es ihm nach. Er diente der respektablen Gesellschaft den ganzen Abend zur Unterhaltung; nur die Starostin war über den Abschied des Mannes sichtbar erschüttert; sie wechselte einmal über das andere die Farbe, und that sich alle Kraft und Gewalt an, ihrer Gefühle Herr zu bleiben; und nur mit der angestrengtesten Mühe gelang es ihr, die Thränen zu ersticken, die sich ihr in das Auge preßten.

Natürlich, meinten die Gäste, müsse diese Unart die Wirthin empfindlicher treffen, als alle Andere. Einige sahen weiter und glaubten, die Starostin habe den reichen Grobian im weitmaschigen Netze ihrer Reize, als einen goldenen Haifisch, fangen wollen, und habe sich geärgert, den schon halb Angebissenen wieder abspringen zu sehen. Daß das letzte Wort des Scheidenden, durch eine schauerliche Ideen-Association, ihr Hals und Kehle zuschnürte, das Blut in die Wangen und das Wasser in die Augen trieb und ihr das ganze Gesicht kreideweiß übertünchte, ahnete keiner.

*) Wird ausgesprochen: Schuttnik.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

(Schluß.) Kassel, vom Junius 1818.

Noch eins muß ich bemerken, weil ich oben einiger unwürdigen Wörter gedacht habe. Von diesen dürfte Mancher vielleicht einen Grund für die Behauptung hernehmen, Trauerspiele dürften nur in gebundener Rede erscheinen, weil Verse die sich herzdrückenden, unwürdigen Ausdrücke nicht zulassen. Das ist aber nur ein Scheingrund. Der Geschmack muß vor solchen Ausdrücken schirmen. Er aber soll eben so gut über dem massreien Dichter, als über dem schweben, welcher seine Personen in Versen reden läßt. Die unumgänglich nöthige Vermeidung jedes unwürdigen Wortes macht mithin keinesweges Verse nothwendig, die (um es nochmals zu sagen, da die Sache so wichtig ist) stets gleichförmig während eines langen Spieles, dem Ohre, ja selbst dem Auge, äußerst widrig, hingegen abwechselnd ihm höchst angenehm werden können.

Wohl uns, daß von Weimar aus das Bessere begann! — Pflicht sey es allen ächten Dichtern, auf dem schönen Pfade fortzuwandeln, zu dessen Seiten die lieblichsten Blumen duften!

Herr Stein, der von Frankfurt kam, wo er auch gespielt hat, ging heute nach Leipzig zurück. Er hat den feinem Bühnenbesuchern des schönen Kassels sehr angenehme Stunden gewährt. Möge seine Laufbahn stets von jenen Blumen geschmückt werden!

Am 4ten Junius war neu Kozebue's Schwank: U. A. W. G. oder die Einladungskarte. — Nur ein Schwank bleibt ein Schwank. Das Spiel mit

den vier Buchstaben ist recht gut. Leider hörte man in diesem kleinen Stücke drei der Mitspielenden reden von res nullius (statt nullius), von reposés si'l vous plait (statt repondes) und von einem zerbrochenen Ratt (für Rad) — und Alles wird getadelt. — So hat, glaube ich, bereits Gubitz gesagt, der in seinem Gesellschafter eine ganze Gesellschaft Auslegungen des u. A. W. G. den Kozebue'schen zur Gesellschaft gab.

Dem Schwank ging Goldoni's Lustspiel le bourru bienfaisant voraus. Dieses Stück wurde bekanntlich vom verdienstvollen Italiener zu Paris in französischer Sprache geschrieben, und fand damals Beifall. Es ist ein weinerliches Lustspiel. Der Hauptcharakter scheint weniger belach, als beneidenswerth. Alle langen Stücke, die nur Einen Charakter ausmalen, sind — lange Stücke. Alte, die sich mit ausführlichen Benachrichtigungen von den Gemüthsarten der erwarteten Personen eröffnen, sind bereits im ersten Auftritte — lange Stücke. Beide Fehler fanden sich, leider! hier. Der Bearbeiter (Jffland) hätte sie billig verbessern sollen. Herr von Zieten's Liberati gab den gutherzigen Volterer recht brav. Frau Gehlhaar, als Gattin seines Neffen, spielte mit ihrer angenehmen, tiefen Stimme gleichfalls sehr gut, und Herr Gerlach wußte den sanftmüthigen Gegensücker recht anschaulich darzustellen. — Ob das Zusammenführen entgegengesetzter Gemüthsarten auf der Bühne gut sey oder nicht? darüber wünschte ich einmal eine Stimme (keine Bauch-, sondern eine Kopfstimme) zu vernehmen, die Schein und Wahrheit von einander abzufondern weiß,

— und uns belehret, um zu belehren,
nicht um sich selbst zu hören.

A. E. Kroneisler.

Ankündigungen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Napoleons Selbstschilderung.

Auszüge aus der ächten Handschrift Napoleons,
von einem Amerikaner.

Nach der Londoner Ausgabe. 8. broch. Preis 9 Gr.

Wir bitten, diese Uebersetzung nicht mit einer andern und eutschen zu verwechseln.

Dresden, im Juli 1818.

Arnoldische Buchhandlung.